

„Wer nicht hofft, der leidet nicht“

Unter diesem Motto beschäftigten Großindustrielle ihre Bergarbeiter unter Tage und in vielen anderen Berufen. Das Gefühl von Hoffnung war unerwünscht. *Wer nicht hofft der leidet nicht.* Die Arbeiter waren sich des eigenen Leids nicht bewusst und klagten nicht. Über allem stand der Glaube an die Unfehlbarkeit der Firmenleitung. Auch durften sich die Arbeiter nicht ernsthaft an der Gestaltung von Betriebsstrukturen und -abläufen einbringen. Solche Arbeitnehmer-Macht war in den Jahrhundertwenden vor 1900 nicht erwünscht. Das Wissen um Performance und Wirtschaftlichkeit war nur den Oberen vorbehalten. Kommunikation in den Betrieben hatten nur eine Richtung: Von oben nach unten. „Macht, was man euch sagt und setzt die Vorgaben ungefragt um“.



Die Ähnlichkeiten zur heutigen Zeit sind geradezu frappierend. Die seit Jahren in Gang gebrachte neue Firmenphilosophie, gepaart mit einer neuen Form von Mitarbeiterführung, sorgte innerhalb der letzten zehn Jahre dafür, dass wir wieder im 19ten Jahrhundert angekommen sind. Selbst die positivsten Gemüter unter uns sieht man immer öfter mit hängendem und schüttelndem Kopf zwischen den Gleisen ihre Lokomotiven suchen oder in ihren Büros Arbeiten erledigen, die oftmals für die Mülltonne abgeleistet werden. Dieses betrifft insbesondere die Kollegen/innen in den Planungsabteilungen. Bemühungen von beratender Kommunikation, die an die oberste Leitungsetage in Mainz oder Berlin gerichtet ist, werden nicht ernst genommen. Es scheint gerade so, als würde unsere Bahn seit mehr als zehn Jahren von einer ganzen Bande von Stephen King Clowns geleitet, die ausschließlich daran interessiert sind, wichtige soziale Firmenstrukturen und funktionierende Betriebsabläufe zu zerstückeln.

So winkt in manchen Köpfen auch schon das Ende unserer Bahnfamilie. Frisch ausgebildete TF bis hin zu alt gedienten Mitarbeitern wandern zu privaten Mitbewerbern oder anderen Geschäftsbereichen ab. Das alles verwundert kaum. Politiker diskutieren die Zerschlagung des Bahnkonzerns und der Vorstand ist bemüht, den verursachten Totalschaden zu reparieren, den man mit dem Thema autonomen Lokfahrens ausgelöst hat. Sinnvolle Ziele, allein die Wirtschaftlichkeit der Lokomotivführer um fast 40% durch die Vermeidung von Gastfahrten zu erhöhen, wurden durch falsch begleitete Projekte in wahre Horrorszenarien verwandelt, in denen unter dem Strich 40% weniger Wirtschaftlichkeit als 2008 verantwortet werden muss. Alle diese Fehlhandlungen des Managements führen dazu, dass allein die DB Cargo AG im Jahr 2018 ein Minus von knapp 200 Millionen Euro produzieren wird.

Wir Mitarbeiter und Mitarbeitervertreter in unserem Wahlbetrieb werden dem Vorstand sowie den Politikern, die weiter diesen Weg gehen, nicht folgen.

Als GDL Seelze werden wir uns gerade in diesen sehr schwierigen Zeiten auf den **Rückgewinn sozialer Strukturen** und einer funktionierenden, für alle lebbaren Bahn einsetzen. Die aktuellen Tarifverhandlungen sind wichtiger Teil dessen.

Um Euch über alles informiert zu halten, haben wir eine neue Internetseite eingerichtet, auf der viele Informationen, Termine, firmenpolitische Vorgänge und andere interessante Neuigkeiten abrufbar sind. Hiermit lade ich Euch herzlich auf die Seite

www.og-seelze.gdl.de

ein.

Die GDL Seelze wünscht Euch allen ein tolles Weihnachten und ein erfolgreiches, glückliches Jahr 2019! **Die Termine des neuen Jahres findet Ihr rückseitig...**

Euer Andreas Elandt (Vorsitzender GDL Seelze)